

# Gemeinnützige Blätter

321

## Belehrung und Unterhaltung.

XXXIV. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 68.

Sonntag, den 25. August

1844.

### Literatur.

1) Verböczi István Harmaskönyve. Az MDXVII-ki eredeti kiadásra úgyelve magyarul kiadta a magyar tudós társaság. Pesten, Eggenberger József és fia, acad. könyvvarusoknál. 1844. 465 S. gr. 8. Wein, in Umschlag geheftet 2 fl. 30 fr. C. M.

Durch diese Uebersetzung unsers ältesten Gesetzbuches in die Landessprache ist gewiß einem allgemein gefühlten Bedürfnis abgeholfen worden. Denn die ältern Uebersetzungen, abgesehen davon, daß sie sehr ungenau und mancherhaft sind, findet man nur mehr hier und da. Die vorliegende ist mit dem größten Fleiße von sach- u. sprachkundigen Männern, wie M. Bertha, F. Fogarasi, J. Luczenbacher, L. Szalay und L. Tóth bearbeitet, von einem Comité der ung. Gelehrten Gesellschaft einer strengen Prüfung unterworfen, dann folgenden Mitgliedern der Academie: M. Jankowich, P. Szlemenics, M. Sztrokay, J. Jerney und M. Vörösmarty zur Durchsicht und Begutachtung übergeben, und von dem oben erwähnten Comité abermals revidirt worden. Auch auf die äußere Ausstattung und Correctheit des Druckes wurde die größte Sorgfalt verwendet; und so zweifeln wir denn nicht, daß dieses wichtige Werk (das sechsundzwanzigste der von der Academie herausgegebenen) recht bald in sehr vieler Händen sein wird.

2) Tiszán inneni kis magyar. Irta Lukács Pál. Pesten, 1844. Eggenberger József és fia M. T. Akad. könyvvarusoknál. 89 S. in 12mo, mit zwei Kärtchen, fleiß gebunden 30 fr. C. M.

Ein würdiges Seitenstück zu dem Dunán inneni u. Dunán túli kis magyar von demselben Verfasser, ganz in demselben Geiste und derselben Manier; also gewiß allen Kindern sehr willkommen. Dieses Büchlein wäre am besten in Kleinkinderschulen zu gebrauchen, besonders wegen der eingestreuten Verse, welche zugleich als Mittel zur Einübung der ungarischen Sprache dienen könnten.

### Wissenschaft.

Von der königlichen ungar. Gesellschaft für Naturwissenschaften in Pesth wurden in der am 1. und 4. gehaltenen Sitzung theils durch geheime Abstimmung, theils durch Reclamation zu Beamten und Ausschussmitgliedern gewählt: P. T. Augustin v. Kubinyi, 2ter Präses zum 1ten, und Paul v. Bugát zum 2ten; Sebást. Andreas Kovács zum 1ten, Joseph v. Török zum 2ten Secretär; Leopold Paner zum Bibliothekär; Joseph Jurenák zum Cassier. — Zu Ausschussmitgliedern: Wilhelm Peez, und Anton Mihálka, für die Mineralogie; Joseph Sadler u. Joseph Gerenday, für die Botanik; Carl Nendtvich u. Carl Boór für die Chemie, Emerich Frivaldszky u. Salamon Petényi für die Zoologie; M. Jedlik und Anton Vállas für die Physik; Ludwig Arányi und Joseph Lenhossek für die Physiologie.

In der vierten 1843 zu Temesvár gehaltenen Versammlung der ungar. Aerzte und Naturforscher hatte Eitl. Herr August v. Kubinyi, Präses der königl. ungar. Gesellschaft für Naturwissenschaften, und Director des ung. National-Museums, folgende Frage zur Preisbewerbung aufgeschrieben:

„Man schildere die in Ungarn üblichen und leider! stets mehr und mehr zur Leidenschaft werdenden Arten der Mißhandlung und Quälerei der Thiere: — man gebe die Schädlichkeit derselben, vorzüglich in zoologischer, staatsöconomischer und moralischer Hinsicht, aber zugleich auch jene Mittel und Wege an, wodurch man diesem Uebel am zweckmäßigsten entgegenzuwehren, u. statt der Thierquälerei eine sanftere, menschenwürdige Behandlung unserer Mitgeschöpfe einführen könnte.“ — Als Einsendungs-termin wurde der 25. Mai 1844 bestimmt.

Der Eitl. Herr Preissteller ersuchte die Gesellschaft die eingehenden Beantwortungen zu übernehmen, und selbe durch aus ihrer Mitte gewählten Preisrichter beurtheilen zu lassen. Es wurden bis 1. Juni 1844 9 Antworten eingeschickt, mit folgenden Mottos:

1. J'aime les animaux, depuis que je connais les hommes. 2. Gott! du erbarmst dich über alles u. f. w.

3. Használd de ne kinozd az állatot, u. s. w. 4. Ni si utile est quod facimus vana est gloria. 5. Sic vos non vobis etc. etc. 6. *Αόλγε μνησευον λλλ' λβεβαιον*. 7. Beantwortung der August v. Kubinyischen Frage. 8. Medium temere beati. 9. jeligéelen. Zur Beurtheilung der 7 ersteren wurde eine Commission, bestehend aus der H. H. Pauer, Kanya und Bartha, ernannt, und den 23. Jult zur Ueberreichung ihrer Beurtheilung bestimmt. Die, unter der Nr. 8 als zu spät eingereichte und die 9. ohne Motto und mit Namensunterschrift versehenen wurden zur Rücksendung an ihre respectiven Verfasser aufbewahrt.

Da auf die in der vorjährigen Juni-Sitzung von der Gesellschaft selbst ausgeschriebene Schuster- und Sadlersche Preisfragen keine Antwort eingeschickt wurde, so beschloß der Verein, den vorjährigen Preis der Schusterschen Stiftung zum Capital zu schlagen. Fürs künftige Jahr wurden die vorjährigen Fragen erneuert, namentlich:

1. Schustersche Frage: Die Beschaffenheit und Quantität des Färbestoffes, welcher in den Beeren der *Reinweide* (*Ligustrum vulgare* L.) enthalten ist, zu bestimmen, denselben Stoff in reinem Zustande darzustellen, und endlich die Art und Weise, wie er zur Färbung der Stoffe zu verwenden sei, anzugeben.

2. Sadlersche Frage: In Ungarn kommen häufig mehrere Arten der *Gypsophila* L. vor, welche in den Wurzeln sehr viel Seifenstoff enthält, und durch zweckmäßige Behandlung mit Nutzen vermehrt werden könnte. — Es soll die Art und Weise angegeben werden, wie man aus dieser Pflanze ein Erzeugniß darstellen könnte, welches sowohl zum Wollwaschen, als auch zu andern häuslichen Zwecken zu verwenden wäre, hiezu auch in den Welthandel kommen könnte. Es sollen die heimischen Arten bestimmt werden, welche zu diesem Zwecke am meisten geeignet sein dürften. — Der ausgeetzte Preis für jede einzelne Frage besteht in 50 fl. C. Mze.

Der 1. Juni 1845 ist zur Einsendung der Antworten als Termin bestimmt, an welchen die Antworten von fremder Hand geschrieben, mit einem Motto versehen, welcher auf beigefügten, versiegelten, den Namen des Verfassers bergenden Zettel zu lesen sein soll. Die Handschriften der Preiswerber werden als Eigenthum des Vereins ins Archiv niedergelegt.

Die huldvolle Auszeichnung des 2. Präses, Paul v. Bugát, durch Se. Majestät, unsern glorreich regierenden König wurde mit der größten Freude und Huldigung aufgenommen, und aus warmen Herzen erkönten unzählige Klizen für unseren Landesvater, welcher eines der thätigsten und gelehrtesten Glieder einer so hohen Gna-

de theilhaftig zu machen, und hiedurch den Glanz unser's Verein's zu erhöhen geruhte.

Der Verein beschloß aber das Bild des zweiten Präses lithographiren zu lassen; zur Ausführung dieses Zweckes wurde eine Commission ernannt.

Der Stand der Casse.

Die Einnahme von vorigen Jahr betragen . . . . .	1,306 fl.
Die Ausgaben „ „ „ „	1,206 fl. 39 fr.
Hiemit verbleiben in der Casse .	99 fl. 21 fr.
Beim Herrn Jurenák sind als Einzahlungen von den Mitgliedern .	136 fl.
Mithin sind in der Casse . . . . .	235 fl. 21 fr.

(Daß den von August v. Kubinyi ausgeschetzten Preis Herr Salamon Petényi, Custos am National-Museum erhielt, die Schrift des Hrn. Dr. Balogh v. Almás mit besonderm Lob erwähnt wurde, und daß der Preis von 24 St. Ducaten bei Gelegenheit der in Clausenburg abzuhaltenden Versammlung der ung. Aerzte und Naturforscher übergeben werden wird — haben wir bereits gemeldet.)

Dr. Joseph Török,  
Secretär.

Im Laufe dieses Sommers ist eine Entdeckung in Berlin vollendet worden, welche für den Land- und Gartenbau nicht minder einflußreich, als für die Wissenschaft, sein wird. Man glaubte bisher nämlich, nach Ingenhous und Saussure, daß die wahre Pflanzennahrung die Kohlensäure sei, daß alles Sauerstoffgas, was die Pflanzen aushauchen, aus der Kohlensäure entspringe, und daß aller Dünger gasförmig aufgelöst werden müsse. Professor Heinrich Schulz hat nun aber nach bereits mehrjährigen Versuchen entdeckt, daß fast alle vegetabilischen und mineralischen Säuren, die Citronensäure, Aepfelsäure, Weinsäure, Milchsäure, Essigsäure, Phosphorsäure, Schwefelsäure, ferner der Zucker und das Dammerextract von den Pflanzen assimiliert werden, und daß alles von den Pflanzen ausgehauchte Sauerstoffgas nicht aus der Kohlensäure, sondern aus diesen nicht flüchtigen Säuren und oxydirten Stoffen abstamme, der Dünger also niemals in Kohlensäure aufgelöst zu werden braucht. Aus den sauren Molken von  $\frac{1}{2}$  Quart Milch kann man 10 Kubitzoll reines Sauerstoffgas durch Pflanzen erhalten. Diese Entdeckung möchte zu den wichtigsten gehören, die jemals in der Pflanzenphysiologie gemacht worden sind.

#### Industrie.

Heidelberg. Der Mechaniker Hr. Steiner hat im hiesigen Museum-Local eine atmosphärische Eisenbahn, 13 Fuß Bahnlänge enthaltend, zur Schau aufgestellt. Es bietet einen überraschenden Anblick, wenn man

steht, wie vermittelt einer Luftpumpe des Maschinenwagen in größter Schnelligkeit bergauf rollt, so daß das Auge kaum im Stande ist, demselben zu folgen. Alle Zeichnungen und Beschreibungen könnten uns keinen so richtigen Begriff machen, als wir hier durch das von Hrn. Steiner vorgeführte Modell einen solchen erhalten. Wie wir hören, reist der Mechaniker mit dem Modell nach Frankfurt a. M.

Die allg. Zeitung. f. Nat.-Ind. macht auf ein neues englisches Baumwollengewebe aufmerksam, welches wegen seiner, mit verhältnismäßiger Wohlfeilheit verbundenen Schönheit und Dauer für eine große Menge von Anwendungen geeignet ist und bedeutenden Absatz verspricht. Es besteht aus einem gewöhnlichen baumwollenen Stoffe, aber von eigenthümlicher Apretur. Diese letztere ist seidenartig glänzend und wird weder durch Feuchtigkeit, selbst nicht kochendes Wasser, noch Aether, Alkohol, fettsäure und ätherische Oele, sondern nur durch starke kausische Lauge zerstört. Auch ist das seidenartige Aussehen noch durch das Pressen mit gravirten Walzen vermehrt.

Um Bronzebeschlägen an Möbeln ihren ursprünglichen Glanz wiederzugeben, kochte man sie in gewöhnlicher Seifenfederlauge, bürste sie tüchtig, spülte sie in Wasser ab und wälzte sie zuletzt in Kleien oder Sägemehl. Gepresste Bronze dagegen kochte man in einer mit Kochsalz versetzten Lauge und bürste sie gleichfalls tüchtig, jedoch so, daß kein Wasser auf die Rehrseite kommt. (Vbhlg. d. gshzgl. heff. Gewerbv.)

### Erfindung.

Der Marklane Express meldet: Der Schiffs-Capitän J. N. Taylor hat kürzlich ein von ihm erfundenes Fernschallrohr (telephone) ausgestellt, welches hauptsächlich dazu bestimmt ist, bei nebligem Wetter, vermittelt compressor Luft, Signale zu geben, die in einer Entfernung von 6 engl. Meilen hörbar sind. Dieses wichtige Instrument dürfte dazu beitragen, Collisionen auf Eisenbahnen zu verhüten, Ansegelungen und Schiffbrüche zu vermindern, Nachricht von etwaigen Feuerebrünsten zu geben oder Schiffe auf offener See in den Hasen zu leiten. Dasselbe wird durch das Öffnen der Ventile an dem Recipient in Thätigkeit gesetzt und die Stärke des Schalles nach dem Druck der inneren Luft eingerichtet. Man machte auf der Themse mit einem kleineren transportablen Fernschallrohr Versuche, wobei man die Signale 4 engl. Meilen weit deutlich hören konnte. (Voss. J.)

### Statistisches.

Debreczin. Diese k. u. k. Freistadt, eine der industriösesten Städte Ungarns, im Biharer Comitat, welche den Endpunct der projectirten ungarischen Central-

Eisenbahn bildet, hat 63.000 Einwohner, 78 Seifensieder (jährl. 7000 Ctr. wozu das Natrum der nahen Sümpfe gebraucht wird), mehrere Salpetersiedereten, 150 Zischmenmacher (442 Arbeiter); 43 Tabakseifenmündstück-Drechsler (15—16.000 Pfd. j.) 186 Gerber, 5 Perlenkranzmacher, 140 Thon-Seifenköpfer-Erzeuger (12.000.000 Stück jährl.) 210 Köperent-Schneider, 58 Kammacher, 104 Kürschner, ferner viele Fasbinder, Knopfstreicher u. s. w. in allem 2500 Handwerker und 210 Kaufleute; 4 gr. Jahrmärkte, den größten Schweinemarkt in Ungarn; Tabaksbau (jährl. 500.000 Ctr.), Handel mit Tabak, Federn, Rosshaar, ungarischer Safflor, Obst, Potasche, Soda, Wolle, Knoppert, Federn, Hans, Klee-, Lein- und Reppsammen, Lein- und Rübböl, Hörner, Honig, Unschlitt, Fenchel, Canthariden, Felle, Häute und Leber, Mastvieh, gelbes Wachs, Speck, Schmalz, Schaffkäse u. s. w. Die Ausmündung der Bahn in Debreczin wird nach den Zusammenfluß der mineralischen und landwirthschaftlichen Producte der Marmaros und des ganzen nördlichen Ober-Ungarn bis Großwardein herab zur Folge haben.

### Das verhängnißvolle Brandmal.

(Fortsetzung.)

Jeder Mann ist eifersüchtig; ich glaube keinem, welcher behauptet, er sei es nicht, und will auch nicht leugnen, daß Gefühle dieser Art bei dem jungen Lanier entstanden, der aus dem beständigen Hinblicken seines Nachbarn nicht umhin konnte anzunehmen, daß er die Neuvermählte schon früher gekannt habe; sogleich kam ihm die Möglichkeit in den Sinn, daß er ein früherer Liebhaber, Freund oder dergleichen sein könne. Diese Idee war eine schreckliche! Jules beschloß daher, seinem Zweifel schnell ein Ende zu machen; er knüpfte ein einleitendes Gespräch mit dem Herrn an, und machte dann mit anscheinender Gleichgiltigkeit die Bemerkung:

„Sie scheinen die Dame dort zu kennen?“

„Ich glaube,“ — erwiderte der Andere ernst; — „ja, ich bin gewiß, daß ich sie kenne.“

Diese Antwort genügte dem jungen Soldaten wenig; denn wiederum richtete der Fremde die Blicke auf seine Gattin.

Es ist nichts unangenehmer, als eine unvollständige Antwort zu erhalten, und einen unbestimmten Verdacht hegen zu müssen. Jules konnte dies nicht mehr ertragen, und richtete daher neue Fragen an seinen Nachbar:

„Sie sind ganz überzeugt, die Dame früher gesehen zu haben?“

„So überzeugt, wie von meiner Existenz. Ich vermesse niemals Gesichtszüge, die ich einmal gesehen habe. Sie ist es, ich kann mich nicht irren.“

„Das ist seltsam! und wo kannten Sie die Dame?“

Und der Fragende fühlte, daß sein Glück von dieser Frage abhängt.

„Dem Himmel sei Dank, gekannt habe ich sie niemals,“ — erwiderte der Unbekannte schnell mit einem Schauer.

Das war in der That eine sonderbare Antwort. Der Gatte wußte kaum, wie er sie zu nehmen habe.

In der That befreite ihn die Antwort auf einmal von aller Eifersucht; aber zugleich lag ein schreckliches Geheimniß in derselben verborgen. Was wollte das sagen? Er beschloß, noch eine Frage zu thun.

„Meine Frage schien bei Ihnen eine unangenehme Erinnerung aufzufrischen. Möchten Sie mir vielleicht Näheres darüber mittheilen?“

„Wenn Sie es angelegentlich wünschen, will ich es thun, obgleich ich gesthe, über den Gegenstand nicht gerne zu sprechen, jedenfalls nicht, so lange die betheiligte Person gegenwärtig ist.“

Mit dieser Antwort mußte sich der arme Jules begnügen, obgleich er in tödtlicher Angst schwebte. Zum Glück stand die wohlgefällige Gesellschaft bald auf. Die guten Bürger verließen einer nach dem andern das Zimmer; allein Martine brach nicht auf. Jules gab ihr gelegentlich unbemerkt ein Zeichen, sich zurückzuziehen. Sie that es, und bald darauf befand der Lanciersofficier mit dem Bürger sich allein.

„Nun“ — sagte der Erstere — „werden Sie mir Ihre Erklärung nicht vorenthalten.“

Der Fremde schwieg aber etwas, ehe er darauf erwiderte: „Vielleicht thue ich unrecht, indem ich auf diese Weise die Reugierde eines Mannes befriedige, welchen ich nie vorher gesehen habe, und noch mehr, wenn ich Ihnen sage, daß das, was ich Ihnen mitzutheilen habe, den Charakter des unglücklichen Frauenzimmers, welches so eben die Tafel verließ, im schwärzesten Licht erscheinen läßt.“

Der Todesstreich könnte nicht schrecklicher auf den armen Jules gewirkt haben, als eine solche Antwort. Er konnte kaum Herr seiner Aufregung werden, als er mit fast sardonischem Spott fragte: „Sie waren vielleicht der Liebhaber dieser Dame?“

„Gott bewahre! Meine Geschichte hat mit Liebe Nichts zu thun. Ich will sie Ihnen ganz kurz mittheilen.“

(Schluß folgt.)

#### Miscellen.

Der Herzog v. Newcastel hat während der letzten 4 Jahre an mehr als 2000 Personen kleinere Grundstücke in

Pacht gegeben u. gefunden, daß sowohl er als die Pächter sich gut dabei fíehen. Man hofft daher, daß auch andere große Gutsbesitzer dem Beispiele des Herzogs folgen und dadurch dem ackerbautreibenden Theile der Bevölkerung eine längst gewünschte Erleichterung verschaffen werden. — Den 9. August Abends wüthete auf der nordöstlichen Küste Englands ein furchtbarer Orkan, der dem Meere einen schrecklich erhabenen Anblick verlieh. Auch der Bristol Canal schien von Grund aus ausgewühlt zu sein. Die Küsten jener Gegenden waren am nächstfolgenden Tage mit Schiffsstrümmern und Leichen bedeckt. — Am 7. Aug. wurden bei der Hinrichtung eines Mörders in Nottingham zwölf von den Zuschauern im Gedränge erdrückt und 21 schwer verletzt. Die Getödteten sind fast nur Knaben und junge Mädchen von 14—18 Jahren. Der Hingerichtete war William Saville, der vor einiger Zeit seine Frau und seine drei kleinen Kindern ermordet hatte. — Ein Apotheker hat dem Gesundheitsrath in Paris den Antrag gemacht, ihm ein Mittel und eine Procedur zuzustellen, um alle Ratten zu vertilgen, die in den Schlachthäusern und an andern Orten von Paris so großen Schaden thun. Er will damit in einer Nacht über 2000 Ratten tödten. Der Versuch soll wegen der Dringlichkeit der Umstände befohlen sein. — Nach einer Angabe der Zollstätte zu Grenoble sind innerhalb der letzten 6 Monate 5,660,000 Blutegel nach Frankreich eingeführt. — Die Zahl der Ausern, die in Paris consumirt werden, ist so groß geworden, daß der dortige Municipal-Conseil beschloffen hat, einen eigenen Ausermarkt in der Straße Montorgeuil zu errichten. — Als der König von Sachsen kürzlich mit seinem Gefolge durch Dösten kam, verlangte der Wirth, bei dem er übernachtete, 6000 Fr. Der König zahlte die Summe, aber nicht an den Wirth, sondern an den Bürgermeister, damit jener erhalte, was ihm gebühre, das ungebührlich Geforderte aber an die Armen gezahlt werde. In Dösten scheint man die gekrönten Häupter besonders theuer zu halten. Als Kaiser Joseph dort einige Eier verzehrte, verlangte der Wirth 50 Louis'dors dafür. „Sind denn die Eier hier so rar?“ fragte der Kaiser. „Die Eier nicht, aber die Kaiser!“ erwiderte der Wirth.

#### Singedicht.

Esich nicht rächen, auch dann nicht, wenn Rache Gerechtigkeit wäre,

Das ist edel. Erhaben ist, den Beleidiger lieben;  
Ihn mit geheimen Wohlthun im Geend erquickten ist himmlisch.  
Klopstock.